

Wiemeler Dampfboot.

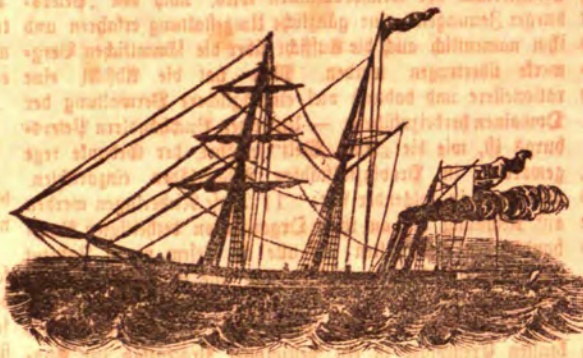
Nr. 258

1873.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr.



den 4. November.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

An unsere Leser.

Infolge eines Strikes ist ein großer Theil unseres Setzer-Personals ausgeschieden. Wenn also unsere Zeitung in den nächsten Tagen, bis das Personal wieder vollständig ergänzt sein wird, weder in der gewohnten Vollständigkeit noch Regelmäßigkeit erscheinen sollte, so bitten wir unsere verehrten hiesigen, besonders unsere auswärtigen Leser uns in Rücksicht hierauf Nachsicht angedeihen zu lassen.

Die Redaction und Expedition.

Tags-Chronik.

Den 4., Nachm. 3 Uhr, im frühern Döringschen Geschäftslocale, Marktstr. 16., Verkauf von Silberzeug und goldenen Uhren. Den 5., Vorm. 11 Uhr, am Vooisenhafen Verkauf eines Vooisenfutters.

Politische Wochenschau.

In Preußen sind in dieser Woche die Wahlmännerwahlen für das Abgeordnetenhaus vollzogen worden. Die Theilnahme war im Allgemeinen eine sehr mäßige, zum Theil wie in Berlin, eine sehr geringe. Etwas größer war die Theilnahme in den Gegenden, wo das Ueberwiegen des ultramontanen Elements die staats- und reichs-freundlichen Parteien zu größerer Thätigkeit anspornte. Von dem Ergebnisse der Wahlen läßt sich ein klares Bild noch nicht entwerfen. In den Städten zwar haben die Liberalen und reichstreuen Parteien sich meist bedeutender Erfolge zu erfreuen, wie weit aber dieselben durch die ländlichen Wahlen werden modificirt werden, bleibt abzuwarten. In Berlin giebt sich eine Bewegung gegen die Wiederwahl einiger der bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten kund, die besonders im ersten Wahlkreise vielleicht nicht ganz ohne Erfolg bleiben dürfte.

Der König Johann von Sachsen ist nach langen und schweren Leiden entschlafen und der neue König Albert hat die Regierung übernommen. Sachsen verliert in dem Dahingeshiedenen, auch durch hohe wissenschaftliche Bildung und Gelehrsamkeit hervorragenden Fürsten, einen ausgezeichneten Regenten, Deutschland einen Fürsten, der sich aufrichtig in die von ihm meist mit Eifer bekämpften neuen Verhältnisse gefunden. Der Regierung des neuen Königs sieht das Land mit Vertrauen entgegen.

In Oesterreich sind die verfassungstreuen Parteien aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangen. Indessen sind die Gegner der Verfassung doch zahlreich genug, um die verschiedenen Fractionen der Verfassungspartei gebieterisch zu festem Zusammenhalten in allen principiellen Fragen zu ermahnen.

Frankreich ist durch ein Schreiben des Grafen von Chambord überbracht worden, welches die Lage der Dinge völlig verändert hat. Die Royalisten hatten das Schreiben mit Schnelligkeit erwartet, weil sie sicher darauf rechneten, dasselbe werde das Programm der Steuercommission anerkennen, wodurch aller Wahrscheinlichkeit nach, den Royalisten die Majorität gesichert worden wäre. Statt dessen erklärt der Brief des Grafen von Chesnelong, daß er ganz auf seinem alten Standpunkt beharre und sich keine Bedingungen vorschreiben lassen könne. Damit ist der Versuch, die legitime Monarchie wieder herzustellen, wohl endgültig als gescheitert zu betrachten. Wie es nach den neuesten Mittheilungen scheint, sind die Conservativen entschlossen, jetzt die Verlängerung der Vollmachten des Marschalls Mac Mahon zu beantragen.

In Spanien hat sich die Lage der Dinge nicht wesentlich geändert. Die Belagerung von Cartagena macht keine Fortschritte. Im Norden haben die Carlisten, wie es scheint, einige Fortschritte gemacht, eine größere Schlacht bei Estella scheint bevorzustehen.

In Italien wickeln sich die Geschäfte der mit Durchführung des Klostergesetzes beauftragten Commission ohne Störung ab. — Auch die Schweizerischen Behörden lassen sich in der Durchführung der gegen die widerrechtlichen Geistlichen gerichteten Maßregel durch keinen Protest beirren.

Die von der Goldküste in England eingetroffenen Nachrichten melden die Ankunft des Oberbefehlshabers Sir Garnet Wolseley, sonst aber nichts von Bedeutung.

Der Conflict zwischen Oesterreich und der Türkei scheint als beigelegt betrachtet werden zu können, da, wie es heißt, die Porte sich dazu verstanden hat, die geforderte Genugthuung zu leisten.

In Dänemark ist die öffentliche Meinung keineswegs der Partei der vereinigten Linken so entschieden günstig gestimmt, wie „Morgenbladet“, das Organ der Herren Hansen, Berg und Genossen, es voraussetzt. Nur das Blatt „Socialisten“ ist in einem gleichen Wahn befangen. Die gesammte übrige Presse Kopenhagens steht für das Recht der Regierung ein und hofft, daß die Wahlen im Lande dem neuen Folkething andere, ruhigere, besonnenere Männer zuführen werden.

Die Russische Regierung hat mit der Porte ein neues Abkommen gefunden, wonach allen in der Türkei wohnhaften Russen, auch wenn sie dort Grundbesitz erworben, nach wie vor die ihnen durch frühere Verträge zugestandenen Immunitäten für Person, Wohnung und bewegliche Habe gewährleistet bleiben sollen. General Ignatiew hat auf seiner Durchreise durch Odessa bei einem ihm dort zu Ehren veranstalteten Festmahle einen Trinkspruch ausgebracht, welcher die zärtlichste Freundschaft Rußlands für die Porte und eine Ungenügsamkeit sonder Gleichen athmete. Türkenfreundlichkeit ist zur Zeit die Lösung. Die tonangebenden großen Zeitungen liebäugeln ebenfalls mit den Mosklem und verurtheilen fast einstimmig die rauhe Manier, mit der Oesterreich sich neuerdings zum Anwalt der Bosnischen Christen aufzuwerfen suchte. Der Schutz der Rajahs ist ja Russisches Privileg und verträgt sich ganz vortreflich mit der sonstigen Landeshoheit des Sultans, der keinen treueren, zuverlässigeren Freund hat, als den jetzt auch mit der höchsten türkischen Anzeichnung, dem Stern des Osmanieh-Ordens geschmückten General Ignatiew. In Ahwa soll, nachdem die Truppen des General Kauffmann abgerückt sind, wieder ein arger Wirrwarr herrschen; die Zomuden haben sich aufs Neue empört, verweigern die Contribution, plündern die Wäbelen, mordeten die abziehenden Perser und rüsten sich gegen den Khan selbst, der Rußland wird zu Hilfe rufen müssen. Der Herzog von Coburg hat am 25. die Krim verlassen und sich nach England heim begeben. Seine Vermählung mit der Großfürstin Maria ist auf den Januar angelegt; seine Schwester, die Kronprinzessin des Deutschen Reiches, wird als Trauzeuge dabei zugegen sein.

Deutsches Reich.

dn. Berlin, 1. November. Ueber die mysteriöse Angelegenheit, betreffend die Erwerbung von Südkalifornien durch das Deutsche Reich, entnehmen wir einem in Newport erscheinenden Italienischen Blatte folgende nähere Aufschlüsse: „Längs den Ufern des Pacifico waren die Bewohner sehr in Angst darüber verlegt, daß Bismarck und sein Kaiser die Absicht hätten, das untere Californien zu erwerben. Zwei geheimnißvolle Individuen, die Herren Blanco und Grapser, der eine ein Mexikaner und der andere ein Deutscher, besuchten ohne scheinbare Veranlassung die felsigen Gegenden zwischen dem Golf von Californien und dem stillen Ocean, was sofort die dortigen Bewohner in höchstem Grade allarmirte. Sie wendeten sich in ihrer Herzensangst an die Regierung von Washington, damit

dieselbe die Pläne des teutonischen Kanzlers durchkreuze. Die Nachricht von den angeblichen Plänen fand auch in den Nachbarländern Glauben und erweckte den vaterländischen Patriotismus der Bewohner. Endlich schien man sich überzeugt zu haben, daß Herr Grapser, obgleich ein Deutscher, doch von seiner Regierung möglicherweise gar keinen Auftrag habe, und daß Bismarck von seiner Existenz vielleicht gar keine Ahnung haben könne. Ueber den Herrn Blanco erfuhr man denn, daß er von der Mexikanischen Regierung angestellt sei, um gewisse noch nicht bekannte Länderstriche, die am Colorado angrenzen zu durchforschen. Um leichter zum Ziele zu gelangen, ließ er sich von dem Deutschen Gelehrten Grapser begleiten. Wegen dieser Geschichte ist viel Lärm geschlagen worden. Die Angst war lächerlich, denn der Wunsch, Unter-Californien zu besitzen, wäre bei Bismarck etwa ebenso begreiflich, wie bei den Vereinigten Staaten der Wunsch, den Nordpol sich einzuverleiben. Selbst wenn Unter-Californien ein reiner Garten wäre, so würde es für Deutschland von keinem Nutzen sein, viel weniger in dem Zustande, in dem sich das Land thatsächlich befindet. Man wird sich erinnern, daß alle Versuche, diese Gegend urbar und bewohnbar zu machen, gescheitert sind. Die einzigen, die es verstanden sich dort eine kleine wohnliche Niederlassung zu gründen, waren die Jesuiten, welche jedoch nicht geneigt sein dürften, Bismarck eine hilfreiche Hand zu bieten. Die Bewohner von Californien können daher ruhig schlafen, es wird in Europa Niemandem einfallen, von ihren Ländereien Besitz zu ergreifen.

* Hinsichtlich der Anwendung der Bestimmungen des Artikels II. des Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und classificirten Einkommensteuer vom 25. Mai d. J. auf die Officiere, Aerzte und Beamten der Kaiserlichen Marine kommen die Vorschriften des § 164 des Militär-Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich vom 20. Juni v. J. in Betracht, welcher Paragraph wörtlich lautet: „Als mobiler Zustand gilt in der Marine der Kriegszustand eines Schiffes. Als im Kriegszustand befindlich ist jedes Schiff der Marine zu betrachten, welches außerhalb der heimischen Gewässer allein fährt. Für die am Lande befindlichen Militär-Personen der Marine tritt im Sinne dieses Gesetzes die Mobilmachung unter denselben Voraussetzungen ein, wie für die Militär-Personen des Heeres.“ Hiernach steht der Artikel II. des erwähnten Gesetzes bezogene Anspruch auf Erlass der Einkommen-Steuer den zur Besatzung von Schiffen der Marine gehörenden Officieren, Aerzten und Beamten der Marine für diejenigen Monate zu, während welcher das betreffende Schiff außerhalb der heimischen Gewässer allein fährt.

* Der hiesig. Französische Posthalter Vicomte de Gontaut-Viron wird sich am 3. November von hier zur Eröffnung der Französischen Nationalversammlung nach Paris begeben und etwa 5 Tage daselbst verweilen.

* Das Kriegsministerium hat dem seit Kurzem für Norwegen und Schweden hier beglaubigten Militärbesoldmüchtigten Oberstlieutenant Michelet die Erlaubniß zur Beschäftigung der militärischen Anstalten in Potsdam ertheilt.

* Ein Engländer, Herr J. M. Arnold veröffentlicht in der „Times“ einen Brief, den er als Antwort auf seine Anfrage ob es wahr sei, daß Dr. von Döllinger sich dem Unschlibarkeitsdogma zu unterwerfen beabsichtige, von Professor Huber in München erhalten hat. Der Brief lautet

wie folgt: „Ich beile mich Ihnen aus Döllingers eigenem Munde zu erklären, daß das Gerücht von seiner Unterwerfung einfach eine übertriebene Erfindung ist. Döllinger steht so fest und bestimmt wie je auf dem Standpunkt der Opposition zum Vaticanismus. Aber da er unaufhörlich mit literarischen Arbeiten beschäftigt ist, so bleibt ihm keine Zeit, sich an der practischen Leitung der altkatholischen Bewegung zu betheiligen oder auf allen Congressen gegenwärtig zu sein. Es ist erst ein Paar Tage her, seit er mich bat an die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ zu schreiben und die ultramontane Lüge über seine Verwerfung zu dementiren. Ich gestatte Ihnen nicht nur, sondern ich bitte Sie diese Zeilen zu veröffentlichen. München, 27. October 1873. Gehorlsamt der Ihrige J. Huber.“

* Die Angelegenheit des Capitain z. S. Werner liegt, wie wir erfahren, gegenwärtig dem Cabinet vor, von wo aus die weitere Entscheidung zu erwarten ist. Was die Nachricht von der definitiven Besetzung der Stelle des Oberwerftdirectors zu Wilhelmshaven betrifft, so ist zu bemerken, daß das heut ausgegebene Marine-Verordnungsblatt von einer derartigen Ernennung noch nichts enthielt.

* Bei der Militärbehörde sind mehrfach Gesuche um Verurlaubung von Offizieren nach dem Spanischen Kriegsschauplatz eingegangen, der Regel nach jedoch abschläglich beschieden worden. Erst kürzlich wurde von einem Offizier, welcher als militärischer Berichterstatter von einer größeren hiesigen Zeitung gewonnen worden war, ein solcher Antrag gestellt, vom Divisionscommando indeß zurückgewiesen.

* Der Chef der Admiralität macht bekannt, daß die königlich Großbritannische Regierung in Folge des Krieges mit den Schanthees die Goldküste vom Cape Coast-Castle bis zum Fluß Assinee seit dem 1. September cr. in Blockadezustand erklärt hat.

Rußland.

R Von der Russischen Grenze. [Der Schmuggelhandel, Bildung des Kaufmannstandes in Rußland, Besuch des Kaisers von Oesterreich in Petersburg, die Einführung des neuen Rekrutensystems, Anstellung von Lehrerinnen in den Volksschulen, Entstehung einer neuen Secte, Ministerium der Landesdomänen, Bücherläden in Provinzialstädten.] Der die Grenzbewohner hüben und drüben im hohen Grade demoralisirende Schmuggelhandel hat seit 10 Jahren in steigender Progression abgenommen. Die Veranlassung dagegen darf man nicht etwa in der zunehmenden Moralität der Bevölkerung, auch nicht in der Herabsetzung der Eisenzölle von Seiten Rußlands, sondern nur darin suchen, daß die Bewachung der Grenze durch den dreifach gezogenen Militair-Gordon außerordentlich verschärft und die sämtlichen Soldaten mit Hinterladner wohl bewaffnet sind, gegen welche die Preussischen Bauern mit ihren alten Gewehren einen ernstern Kampf nicht mehr aufzunehmen wagen. Der eigentliche Schmuggelhandel beschränkt sich gegenwärtig auf die See und auf die Einführung von Spiritus in Röhren. — Die „Russische Welt“ behandelt in einem Leitartikel die Frage der Bildung des Kaufmannstandes. Die Mehrzahl der Mitglieder des Handelsstandes macht keine andere Schule durch, als die der Handelslehrlinge, in welcher sie nichts Anderes, als die Kunst, die Käufer zu überorthellen lernen. Nach Verlauf einiger Jahre wird der Lehrling Gehilfe und gründet, nachdem er sich durch Sparsamkeit, oder durch weniger ehrliche Mittel einiges Capital beschafft hat, ein selbstständiges Handelsgeschäft, um dasselbe in ähnlicher unweiser Weise, wie er es von seinem Prinzipal erlernt hat, zu betreiben. Um diesem Krebsgeschaden des Handelsstandes abzuhelfen, proponirt das genannte Blatt die Gründung von Schulen, in welchen in den Abendstunden dreimal wöchentlich, namentlich in der kaufmännischen Buchführung und in der Handelsgelehrung, den jungen Leuten Unterricht erteilt werden soll. Die Kosten hätten, der Gerechtigkeit entsprechend, die Prinzipale zu tragen, da sie die ganze Arbeitskraft der Lehrlinge ausnutzen. — Die „Russ. W.“ glaubt jetzt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß der Kaiser von Oesterreich, Franz Joseph, im Monat Januar d. n. J. dem Kaiser Alexander in seiner Residenz einen Gegenbesuch machen wird. Bei dieser Gelegenheit hofft man, daß die finstern Schatten, welche die orientalische Frage am politischen Himmel Europas in der neuesten Zeit aufhürmte, baldigst zerstreut werden dürften. — Die Rekrutierung nach dem neuen Militairsystem, nach welchem die Stellung eines Stellvertreters aufhören und jeder junge Mann, ohne Unterschied des Standes, zur Leistung der Militairpflicht herangezogen werden soll, wird erst im Herbst des nächsten Jahres, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zur Ausführung gelangen. — Die „Russ. W.“ spricht sich dahin aus, daß bei dem Mangel an jungen Leuten, die sich dem Lehrstande widmen, und bei der Kostspieligkeit ihrer Ausbildung es zweckmäßig sei, Seminaristen für Lehrerinnen, nach dem Vorbilde der Nordamerikanischen Freistaaten, in allen Theilen des Russischen Reichs anzulegen, um dadurch die notwendigen Lehrkräfte für die Volksschulen zu gewinnen. Die Angelegenheit dürfte bei den Verwaltungsbehörden der einzelnen Kreise ihrer größeren Wohlthätigkeit wegen, so hofft man, leicht Anklang finden. — In Rußland giebt es eine Unzahl von Secten in den verschiedenen christlichen Kirchen;

die „Nord. W.“ läßt sich aus Kaluga von der Entstehung einer neuen: den Wosbuchanzen, den Senzenben, berichten. Der Stifter dieser neuen Secte ist ein Schuster. Er ist gegen alle äußern Ceremonien der Gottesverehrung; Kirchen, Sacramente, das Beten vor Heiligenbildern, das Fasten, Alles sei unnützig, Gottes Wort soll geistig erfast werden. Nicht im Tempel, sondern im Stillen soll man beten. — Das Ministerium der Reichsdomänen wird, nach den „Petersburger Zeitungen“ eine gänzliche Umgestaltung erfahren und ihm namentlich auch die Aufsicht über die sämtlichen Bergwerke übertragen werden. Man hat die Absicht, eine rationellere und dadurch viel einträglichere Verwaltung der Domänen herbeizuführen. — Unter den Buchhändlern Petersburgs ist, wie die „Russ. Welt“ erfährt, der Gedanke rege geworden, in Provinzialstädten Bücherläden einzurichten, und zwar in folgender Art: 1) Diese Niederlagen werden auf Rechnung der an ihrer Organisation betheiligten Buchhandlungen unterhalten; 2) alle an diesem neuen Institut sich Betheiligenden verpflichten sich, alle in ihrem Verlage erscheinenden Volks-, Lehr- u. anderen Schriften jenen Bücher-niederlagen in Commission zuzusenden; 3) von jedem verkauften Exemplant ist ein bestimmter Procentsatz zur Ausgabe nützlicher Volksbücher zur unentgeltlichen Vertheilung an das niedere Volk und an die Kinder der Volksschulen zu verwenden.

Frankreich.

Paris, 31. October. Eine Note der „Debats“ führt aus: Der Brief Chambord's beweise, daß die conservative Partei mit den Bemühungen, sich mit dem Oberhaupt des Bourbonischen Königshauses über die Grundlagen repräsentativer Einrichtungen zu verständigen, nicht reussirt habe. Das Einverständnis der verschiedenen Majoritätsgruppen bestche gleichwohl unverändert fort. Die monarchische Partei sei einig darüber, dem Lande Institutionen zu sichern, die Freiheit mit Ordnung verbürgen. Kein Parteimitglied werde seine Ueberzeugung ändern. Demoinne behauptet in einem Artikel desselben Blatts, der Brief Chambord's ändere nicht die Situation, er sei unklar und enthalte keine definitive Erklärung. Die monarchische Partei müßte ihr Werk fortsetzen; die Frage der künftigen Regierungsform habe nicht derjenigen Gewalt vorzulegen, die allein zur Entscheidung qualifizirt sei: Die National-Versammlung müsse die Rechte der Nation formuliren. Die republikanischen Blätter sagen, seit gestern sei die Fusion todt, das Königthum zu Ende. Das orleanistische Blatt „Soleil“ meint, die Stellung der orleanistischen Prinzen sei klar, dieselben verblieben bei der Erklärung, daß sie keine Thronbewerber seien. — Der Ministerrath hielt gestern Abend außerordentliche Sitzung.

* Der mehrfach erwähnte Brief, welchen der General de Bellemare an den Kriegsminister gerichtet hat, lautet: Perigueux, den 25. October 1873. Herr Minister! Ich diene Frankreich seit 33 Jahren unter der dreifarbigen Fahne und seit dem Sturze des Kaiserreichs unter der republikanischen Regierung. Ich werde nicht unter der weißen Fahne dienen und meinen Degen nicht der gegen den freien Ausdruck des Nationalwillens wiederhergestellten Monarchie zur Disposition stellen. Sobald jedoch, für so unmöglich ich es auch halte, ein Votum der Majorität der gegenwärtigen Nationalversammlung die Monarchie wieder herstellen sollte, würde ich Sie, Herr Minister bitten, mich in Folge dieses Votums von meinem nur von Ihnen anvertrauten Commando zu entheben. Genehmigen Sie ic. General de Bellemare.

England.

Dem Manchester Guardian geht — wie er sagt, von ausgezeichnete Quelle — die Nachricht zu, daß in Folge der Vorgänge der letzten Tage in Paris von monarchistischer Seite der Gedanke an eine monarchische Restauration aufgegeben sei. Bei Eröffnung der National-Versammlung werde einfach der Antrag auf Verlängerung der Vollmacht des Marshalls Mac Mahon ohne jedwede Anspielung auf die zukünftige Regierungsform gestellt werden. Die Republikaner seien hiermit nicht einverstanden; sie fühlten sich so sehr gekränkt, daß sie meinen, den Antrag auf sofortige Auflösung durchsetzen zu können. Mac Mahon selbst möchte lieber abtanken; man schreibe ihm die Aeußerung zu: „Ich habe einen wahren Abscheu vor der Präsidentendollmachei. Ich möchte mir keine Gelegenheit zur Abdankung entgehen lassen. Ich fürchte die politische Zukunft, welche mir bevorsteht. Selbst wenn ich heute durch eine Mehrheit gestützt würde, so werden die Ergänzungswahlen von Tag zu Tag die Lage ändern, bis die Mehrheit zur Minderheit wird. Dann kommt die Auflösung, und anstatt mit Würde abzudanken, kann ich mich darauf gefast machen, eben so wie Herr Thiers abgelegt zu werden. Inbessn gebietet mir die Pflicht, das Schiff, welches ich leite, nicht im Augenblicke der Gefahr zu verlassen. Ein Vertrauensvotum der Mehrheit bei Eröffnung der Session würde es mir zur Ehrenpflicht machen, im Amte zu bleiben.“ Nach dieser Aeußerung soll auf der gesammten conservativen Seite die Parole ausgegeben worden sein: Für Mac Mahon's Amtsverlängerung stimmen. Die Partei soll dabei „rührende Einmüthigkeit“ zum Vorschein bringen. So die Nachrede

des Manchester Guardian, die uns jedoch eher die zichten tige als die gegenwärtige Lage zu schildern scheinen.

Spanien.

Eine bei der Berliner Spanischen Gesandtschaft angelangte Depesche meldet: „Die Colonne unter Führung des Brigadiers Salamanca hat am 26. den Vandenführer Tristany angetroffen und ihn aus seinen Stellungen vertrieben. — Ihrem eigenen Organ „El cantone Murciano“ zufolge sind die Insurgenten von Cartagena gänzlich entmüthigt.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. October. Der Cultusminister Falk hat die Candidatur für den ersten Berliner Wahlbezirk angenommen.

Wien, 31. October. Der Ultimo ist in der Manufacturbranche ruhig verlaufen. Mit Ausnahme der bereits bekannten Zahlungsstockung Adolph Hirschfeld ist kein Insolvenzfall vorgekommen. — Das Ausschüßs-Comité wird sich durch mehrere Industrielle verstärken, da der Wirkungskreis desselben sich mit Eintritt der Staatshilfe erweitert. London, 1. November. Die Bank von England hat heute den Discout von 7 auf 8 Procent erhöht.

Paris, 31. October. Der Marshall-Präsident hat, gutem Vernehmen nach, auf eine an ihn gestellte Anfrage eines Mitgliedes der Neunercommission der Rechten erwidert, daß er kein Bedenken tragen werde, sein Amt fortzuführen, wenn sich die conservative Majorität geneigt zeige, mit ihm über die Verlängerung seiner Gewalt auf einer neuen Grundlage eine Vereinbarung zu treffen.

— Die Neuner-Commission der Rechten hat heute Mittag eine Sitzung abgehalten und bezüglich des Briefs des Grafen von Chambord den Beschluß gefaßt, daß statt einer Antwort Chesnelong's auf denselben der Bericht über die von der Neuner-Commission am 16. d. M. abgehaltene Sitzung veröffentlicht werden solle. Dieser Bericht constatirt, daß der Graf von Chambord weder hinsichtlich der ihm durch Chesnelong in Bezug auf die constitutionellen Fragen, noch hinsichtlich der Fahne dargelegten Gesichtspunkte irgend welchen Einwand erhob. Der Graf von Chambord hörte die Ausführungen Chesnelong's zu Gunsten der Tricolore ruhig an und präcisirte seine bezüglichen Entschliessungen sodann in folgenden zwei Punkten: 1) er verlange nicht, daß bezüglich der Fahne, irgend eine Aenderung vorgenommen werde, bevor er von der höchsten Gewalt factisch Besitz ergriffen; 2) er behalte sich vor, dem Lande vorzuschlagen und verpflichte sich, bei den Repräsentanten desselben durchzusetzen, daß zu der von ihm für angemessen erachteten Zeit eine Lösung dieser Frage stattfinde, welche ebensovohl mit seiner eigenen Ehre verträglich sei, wie sie andererseits nach seinem Dafürhalten der National-Versammlung und der Nation genügen könne. Chesnelong fügte dem hinzu, Lucien Brun, Cazeneuve und Garayon, die bei der Unterredung in Salzburg zugegen gewesen, hätten in ihrem Namen und im Namen ihrer Parteigenossen die von der Commission vorgeschlagene Formulirung genehmigt, die dahin ging: Als Fahne wird die Tricolore beibehalten, dieselbe kann nur unter beiderseitigen Einverständnis des Königs und der Nationalversammlung modificirt werden.“

Madrid, 31. October. Nach aus Carthagena vom 28. October eingegangenen Nachrichten kreuzt das Spanische Geschwader noch immer vor Carthagena. Die Fregatten der Insurgenten scheinen den Hafen nur im äußersten Nothfalle verlassen zu wollen. Die Forts unterhalten nach der See- und nach der Landseite das Feuer. Der Präsident der Insurgenten Junta Delvallo ist in Haft genommen und soll des Verrathes angeklagt werden, Galvez hat das Obercommando wieder übernommen.

Bern, 1. November. Zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Bundespräsidenten Ceresole sind die Raticationsurkunden des Schweizerisch-Russischen Niederlassungs- und Handelsvertrages ausgetauscht worden. — Der Bundesrath hat auf nähere Berichterstattung der Genfer Regierung die Eingabe einiger Matres Adjuncten des Genfer Cantons, welche Vermittlung gegen die Anschuldigung der Aufhegerei vertheidigt, verworfen.

Newyork, 31. October. Die Nachricht, daß der Schatzsekretär Richardson seine Entlassung nehmen werde, wird officiell als unrichtig bezeichnet.

— Crox des niedrigen Courtsstandes und der über ein größeres Haus verbreiteten ungünstigen Gerüchte lauten die Mittheilungen des Clearing House zufriedenstellend.

— Seit Beginn der Krisis haben etwa 1000 Fabriken im Lande ihren Betrieb eingestellt.

Washington, 31. October. Privat-Nachrichten zufolge beträgt der Mehrertrag der diesjährigen Getreibe-Ernte über den des Jahres 1872 nicht über 6 1/2 Procent.

Yeddo, 13. October. Im Ministerium sind mehrere wichtige Veränderungen eingetreten. Zwacuwa ist zum interimistischen Minister-Präsidenten ernannt worden. Ueber die weitere Entwicklung der inneren Angelegenheiten herrscht große Ungewißheit und Unruhe.

Provinzielles.

Königsberg. Seit Aufhebung der Schulhaft ist die einzige Handhabe gegen böswillige Schuldner der Manifestationseide. Doch auch dieses Fuchseln kann unter Umständen wirkungslos sein, wenn der Schuldnamacher von Meier nur ein recht schlauer Fuchs ist. Folgender Fall indessen steht vielleicht einzig in seiner Art da: Ein hiesiger Güteragent, welchem die Fama nachsagt, daß er im letzten Feldzuge, wo ihm freie Fracht gewährt war, durch Verkauf von Vidualien 80,000 Thlr verdient habe, verschuldet einem hiesigen Kaufmann 200 Thlr. Er ließ sich verklagen und jede Exekution in sein Mobilienvermögen fruchtlos anstellen, indem er sich auf seinen Ehepact berief. Der Gläubiger gab als greifbare Objekte den Pelz und die goldene Uhr des Schuldners an, hatte aber auch damit kein Glück, denn die Frau intervenirte mit Erfolg, angebend, sie sei Inhaberin der Güteragentur, ihr Mann nur ihr Gehilfe, Pelz und Uhr seien Requisiten ihres Geschäfts, wonit sie den Gehilfen nur aus schmückte, um nobel seinen Auftraggebern gegenüber auftreten zu können. Nunmehr drängte der Gläubiger seinen hartnäckigen Schuldner zum Manifestationseide. Der Schuldner reichte das Verzeichniß seines Vermögens ein, das sehr dünn ausfiel. Es figurirten darin 4 Paar Socken und so weiter durch eine ähnlich sadenähnliche Garnitur von Leibwäsche und Kleidungsstücken, außerdem noch eine Summe baaren Geldes, welche der Forderung des Gläubigers sich einigermaßen annäherte. Welche Freude für diesen! Doch sie zerran sehr schnell, denn bis der Schuldner zur Bekundung der Richtigkeit seines Status kam, hatte er bereits berichtigend anzuführen, daß er die erwähnte Summe Geldes inzwischen bis auf 5 Thlr. verausgabt habe! Dieser arme Mann lebt einen besseren Tag, als ein Weinreifer.

Lotterie.

Bei der am 31. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 1192 und 38,914.

5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 24,191. 27,399. 32,341. 53,887 und 90,584.

37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 5410. 6559. 8651. 8836. 14,981. 20,583. 24,366. 29,405. 30,804. 36,612. 39,028. 45,076. 46,388. 46,498. 46,684. 49,498. 54,831. 59,389. 60,148. 62,987. 63,101. 63,919. 65,320. 66,793. 67,369. 68,365. 70,115. 71,027. 73,999. 77,058. 81,611. 82,785. 84,339. 90,735. 91,606. 93,590 und 94,412.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 74. 775. 6839. 11,385. 13,544. 14,445. 15,903. 18,177. 18,270. 20,085. 23,152. 26,535. 28,544. 28,681. 30,205. 30,649. 32,581. 32,727. 35,926. 41,387. 45,309. 46,483. 46,840. 48,439. 51,286. 54,239. 54,651. 54,747. 55,763. 57,951. 58,276. 58,591. 59,574. 60,648. 62,202. 62,307. 67,076. 67,305. 69,299. 70,145. 72,796. 73,184. 73,396. 74,603. 75,987. 81,992. 85,351. 87,081. 89,477. 90,299. 92,190. 92,437. und 93,006.

65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1716. 3705. 4334. 7828. 12,135. 14,282. 18,025. 18,109. 18,559. 19,014. 20,289. 20,639. 21,840. 23,221. 26,442. 26,840. 27,659. 27,678. 28,581. 28,659. 28,796. 32,874. 33,644. 34,499. 36,739. 40,505. 40,897. 43,270. 43,642. 50,819. 51,842. 52,154. 53,011. 53,037. 53,505. 54,454. 56,101. 56,292. 59,165. 59,861. 60,505. 62,890. 63,114. 64,134. 64,487. 64,573. 68,893. 70,067. 71,013. 72,427. 75,830. 76,477. 81,847. 82,344. 82,473. 82,520. 85,962. 87,992. 88,529. 88,805. 89,362. 92,861. 93,395. 93,495. und 94,572.

Bei der am 1. November fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 14,906; 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 48,775.

50 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1554. 1844. 4136. 5141. 5571. 7131. 10,593. 12,549. 13,268. 17,385. 19,148. 19,799. 23,251. 23,514. 27,295. 28,029. 30,953. 32,113. 37,149. 38,300. 39,504. 41,691. 43,957. 44,990. 45,612. 46,002. 46,467. 57,177. 57,941. 59,691. 59,786. 60,271. 60,988. 63,707. 66,883. 66,953. 70,136. 70,236. 71,735. 73,188. 73,769. 77,526. 79,435. 80,119. 81,248. 87,573. 87,724. 88,579. 93,565. und 93,595.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 634. 718. 3159. 3790. 10,033. 10,408. 13,652. 19,342. 21,407. 23,287. 24,872. 25,017. 28,181. 33,352. 34,807. 36,851. 38,007. 38,741. 39,123. 39,669. 41,598. 44,334. 45,111. 45,391. 45,556. 46,377. 46,774. 48,012. 48,806. 48,814. 56,777. 59,559. 60,308. 62,592. 63,593. 64,166. 64,512. 64,990. 65,175. 67,545. 67,640. 70,632. 70,997. 71,538. 72,206. 73,279. 74,325. 75,008. 76,017. 79,036. 79,101. 80,181. 80,570. 81,998. 82,362. 83,244. 83,329. 88,412. 89,559 und 90,265.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1592. 3027. 3064. 3067. 4784. 5861. 6199. 8705. 10,561. 10,846. 11,289. 13,202. 15,022. 16,182. 17,660. 18,357. 18,369. 18,639. 18,915. 19,286. 19,385. 19,975. 21,480. 22,004. 22,430. 24,511. 24,958. 25,633. 25,658. 29,551. 31,401. 32,668. 40,913. 42,664. 44,907. 45,522. 46,413. 48,311. 51,028. 52,788. 58,526. 59,030. 59,314. 60,795. 62,196. 62,851. 63,635. 64,965. 66,790. 68,667. 69,661. 71,871. 72,176. 72,535. 72,937. 73,513. 75,954. 74,083. 75,174. 76,284. 76,667. 76,800. 78,197. 78,421. 78,888. 83,842. 85,691. 86,485. 87,843. 88,301. 92,106 und 94,043.

Locales.

An die Wahlmänner des Wahlkreises Memel = Heydenburg.

In der sehr zahlreich besuchten Wahlmänner-Versammlung am Sonnabend wurden fast einstimmig die Herren Gutsbesitzer Beerbohm-Feilenhof und Kreisrichter Grünhagen von Memel zu Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und wurde es liberalen Wahlmännern zur Pflicht gemacht, nur für diese zu stimmen.

Die am Sonnabend Abend im großen Schützen-saale abgehaltene Vorwahl der Wahlmänner unseres Kreises war von neunzig und einigen derselben besucht. Nachdem Herr Landrath Schlicke zum Vorsitzenden und Herr Rechts-Anwalt Meyhöfer zum Beisitzer erwählt, wurden zunächst die anwesenden Nichtwahlmänner erlucht, sich auf die Gallerie zu begeben, um jeden Irrthum bei den Abstimmungen zu vermeiden, und dann festgestellt, daß jeder vorgeschlagene Candidat von 20 Stimmen unterstützt sein müsse, um auf die Wahl zu kommen. Es waren vorgeschlagen: Herr Landrath Schlicke, Herr Ander-Ruß, Herr Regierungs-Rath Marcinowski in Königsberg, Herr Frenkel und Herr Kreis-Richter Grünhagen; die Candidatur des Herrn Graf-Janischken, die von ihm selbst ausgegangen, blieb unberücksichtigt, Herr Frenkel hatte abgelehnt und Herr Landrath Schlicke erklärte, daß er aus persönlichen Rücksichten eine etwa auf ihn treffende Wahl nicht annehmen könne. Herr Marcinowski wurde nur von einer Stimme unterstützt, wogegen Herr Kreisrichter Grünhagen die nothwendige Stimmen-Anzahl erhielt. Derselbe hielt darauf an die Wahlmänner eine Anrede, in der er ohne allen rednerischen Schmuck schlicht, aber mit überzeugender Wärme sein politisches Glaubensbekenntniß ablegte und namentlich sich über die Stellung ausließ, welche er den brennenden Tagesfragen gegenüber einnehmen würde, falls auf ihn die Wahl trafe. Er resumirte seine Stellung dahin, daß er liberal und national, deshalb aber noch kein Nationalliberaler sei. Auch gab er auf einzelne Fragen, über die er nach seinem Vortrage interpellirt wurde, genügende Erklärungen. Diese einfache und doch aus dem Herzen kommende Rede übte einen sichtlich Eindruck auf die Hörer aus und wenn Einer oder der Andere unter ihnen gegen den Candidaten gewesen wäre, so hätte diese Anrede ihn gewinnen müssen. Bei der Abstimmung waren 91 Stimmen für und 2 gegen Herrn Kreisrichter Grünhagen, doch steht zu erwarten, daß auch diese beiden Herren die dem fast einstimmig gewählten Candidaten ihre Stimmen aus dem Grunde vorzuziehen, weil sie grundsätzlich keine Partei wählen, bei der Wahl in Präkurs im allgemeinen Interesse ihre specielle Ansicht aufgeben werden. Ein störendes Intermezzo, das Herr Dr. Ziegler in Scene setzte, halten wir näher zu erwähnen nicht der Mühe werth.

Am 2. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr wurde im D. Ichen Hause auf Söderhof ein Schornsteinbrand gemeldet. Die ausgerückte Spritze kam nicht in Thätigkeit, da der Brand bereits gelöscht war.

Mehrere hiesige Elementarlehrer haben jetzt durch die Kreis-Steuerklasse Beträge von 20 bis 40 Thlr. als Unterstützung erhalten, nicht wie irthümlich angenommen, die vielbesprochenen Alterszulagen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannes-Gemeinde sind vom 26. October bis 2. November gestorben: Sohn des Schiffszimmergehilfen Wilhelm Klammer, Tischlermeister Niels Reinfrom, Töpfermeister Carl Rudolph Maus. — Aufgeboten: Seefahrer Gustav Adolf Plath mit Fräul. Marthe Louise Heinriette Wagner, Segelmacher Gustav Johann Walter mit Fräul. Heinriette Amalie Leidolat, Arbeiter Carl Behrend mit Johanna Beckmann, Matrose Johann Schubys mit Jungfr. Catharine Julys in Vommels-Bitte, Knecht Ferdinand Knoop in Vöttchersdorf mit Jungfr. Maria Werner.

In der katholischen Gemeinde gestorben: Sohn des Glaser Schidlinki. — Aufgeboten: Arbeiter Peter Judow mit Jungfr. Anna Gauzuwina aus Schmeltz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Großmann mit Fräul. Clara Ziehe in Neuburggallen. Verbunden: Herr Arthur Eckart mit Fräul. Martha Lemke in Königsberg. Geboren: Herru J. Kretschmer in Königsberg eine Tochter. Herrn H. Köhl in Königsberg eine Tochter. Gestorben: Fräul. Clara Glanbig in Allenberg.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kfste: Korn a. Königsberg, Bärwald, Dreyer, Goldstein a. Berlin, Busse, Schaaf a. Leipzig, Wogiedlo a. Stettin.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:
Den 1. November.
1162) Deutsches Dampfschiff Eilfist. Capt. Dreitsprecher, von Stockholm mit Steinen an Fr. Poll.
Den 3. November.
1163) Deutsches Schiff Crustine, Capt. Hansen, von Libeck mit Ballast an Chs. Pollat u. Co.
1164) Deutsches Schiff Rudolph, Capt. Silberschmidt, von Vrate mit Ballast nachtsachend.

Schiffsnachrichten.

Gatshjo — Wink — 3.10 Liverpool. 30.10 Billau.
Erreth — Linde — 2.10 Memel. 28.10 Stangenouff.
St. Rodmann — Baale — 16.10 ab von Neuwort nach Bremen.
Marianne Bertha — Schulz — 16.10 in St. Johns (N. B.) anslarirt nach Liverpool.
Siram — Rälländer — 26.10 Memel. 1.11 Sund.

Swinemünde, 30. October. Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Humboldt“, Capt. D. Bland, ist heute nachts von Neuwort hier eingetroffen.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 1. Novbr. (Producentenricht.) Weizen loco unverändert, hochunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 128/29 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 130 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez., 86 1/2 Thlr. (110) bez., 86 3/4 Thlr. (110 1/2) bez., 131 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 127 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez., 128/29 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 125/26 Pfd. 80 Thlr. (102) bez., 130 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez. Roggen niedriger, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 118/19 Pfd. u. 121/22 Pfd. 60 Thlr. (72) bez., 120/21 Pfd. 60 3/4 Thlr. (73) bez., 122 Pfd. 61 1/2 Thlr. (77) bez., 123 Pfd. 65 Thlr. (78) bez., 123/24 Pfd. 63 1/2 Thlr. (76 1/2) bez., 124 Pfd. 65 3/4 Thlr. (79) bez., 125 Pfd. 66 3/4 Thlr. (80) bez., 126 Pfd. 67 1/2 Thlr. (80 1/2) bez. — Aufsteiger 112 Pfd. 56 3/4 Thlr. (61) bez., 116 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 118/19 Pfd. 55 Thlr. (66) bez., 119 Pfd. 55 1/2 Thlr. (66 1/2) bez.; loco Aufsteiger pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro November pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 Thlr. Br., 55 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 46 3/4 Thlr. (49) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 45 3/4 Thlr. (48) bez., 46 3/4 Thlr. (49) bez. Hafer fest, loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez., pro November pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 46 Thlr. 45 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (70) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (60) bez. Bohnen niedriger, loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 38 1/2 Thlr. (52) bez. Leinsaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. mittel pro 2000 Pfd. 65/73 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat sehr flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br., 70 1/2 Thlr. (76) bez. Hanfsaat flau, loco pro 200 Pfd. 2 1/2 Thlr. Br. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Lohmölz loco pro 200 Pfd. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd., 9 1/2 Thlr. mit Faß bez. Leinöl loco pro 200 Pfd. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rübölchen pro Herbst pro 200 Pfd. Thlr. Br. Leinölchen loco pro 200 Pfd. 3 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres zu 100% Kralles und in Polen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 23 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silber Groschen für Weizen pro 80 Pfd., Roggen pro 80 Pfd., Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd., Hafer pro 50 Pfd., Rindgetreide pro 80 Pfd., — Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 3. November.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 3/4
London, 1 Msr. 3 Monate	200 3/4
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/4
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten.	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	133
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 1/2
4% Dispens. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Novemb.-Dez.	62
Hafer pro Novemb.-Dez.	55 1/2
Loco Spiritus	22. 15 Egr

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 2. Novbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Barif. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	335,2	2,2	SD. mäßig	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	332,7	6,0	S. mäßig	Nebel.
Flensburg	331,3	6,6	SW. mäßig	bedeckt.
Königsberg	334,7	1,6	S. schw.	bedeckt, Nebel.
Danzig	—	—	—	—
Rutbus	—	—	—	—
Göstin	332,4	3,0	SW. mäßig	bewölft.
Stettin	333,6	3,9	SW. stark	heiter, f. wenig bew.
Helber	331,2	4,8	S. schwach	—
Berlin	332,5	5,3	S. schw.	bewölft.
Köln	331,6	6,8	SW. schw.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Vom 3. Novbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Barif. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	335,9	4,0	D. schw.	bedeckt.
Helsingfors	336,8	5,7	Windstille	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	336,0	5,2	D. schwach	Nebel.
Flensburg	332,8	6,1	D. schw.	ziemlich heiter.
Königsberg	335,2	3,2	SD. f. schw.	heiter.
Danzig	—	—	—	—
Rutbus	332,5	5,6	SD. schw.	schön.
Göstin	331,1	2,6	SD. schw.	heiter, Neif.
Stettin	334,0	3,0	D. schw.	bedeckt, Nebel.
Helber	332,5	3,8	SD. schw.	—
Berlin	332,4	3,3	SD. mäßig	bedeckt.
Köln	337,4	4,0	SD. mäßig	heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Nach langen schweren Leiden entschlief Sonntag, den 2. November, Nachmittags 4 1/2 Uhr, mein lieber Mann und unler guter Vater, der Fleischermeister August Werner, im 60. Lebensjahre. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Emilie Werner, geb. Lange,
und vier unmündige Kinder.

Schützenaal.
Mittwoch, den 5. November: **Abend-Concert.** Anf. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.
R. Laade.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der I. und II. Abtheilung werden zu einer Besprechung und Vorwahl **Donnerstag, den 6. November**, Abends 8 Uhr, bei Herrn Restaurateur **Schneider** (vormals **Marcuse**) eingeladen.
Jul. Hirsch. B. Kundt. L. Müller.

Schach-Berein.

Donnerstag, den 6. Nov., Abends 8 Uhr, im Vereinslocale bei Herrn **Jul. Seiffert**:
Beginn der Turniere — Loosung zum ersten Gange des zweiten Preisturniers.
Der Vorstand.

*** * Verein Concordia. * ***

Sonnabend, den 8. November c., Abends 8 Uhr,
Martini-Bicnic.

Nichtmitglieder können eingeführt werden. — Eine Subscriptionliste circulirt, eine andere liegt im Vereinslocale aus. — Die geehrten Ehrenmitglieder, Gäste und Mitglieder des Vereins ersuchen um rege Theilnahme die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der zur hiesigen Pilotage gehörige, nicht mehr für seetüchtig befundene **Lootsenfutter No. 2** soll in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu auf

Mittwoch, den 5. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

am Lootsenhafen auf dem Süder-Ballastplatz hieselbst Termin ansteht. Die Verkaufsbedingungen liegen im Hafensbau-Bureau zur Einsicht aus oder werden auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien an Auswärtige abschriftlich mitgetheilt. Das Fahrzeug liegt im oben genannten Lootsenhafen, und wollen sich Kauflustige zur Besichtigung desselben auf der Lootsenwachtbaute bei dem diensthabenden Oberlooten dieserhalb melden.

Memel, den 16. October 1873.

Der königliche Bau Rath **Bleek.**

Mein Geschäft wird heute bereits 2 Uhr Nachmittags geschlossen

J. F. Becker.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich krankheitshalber mein Geschäft aufgeben muß. Gleichzeitig danke ich für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen.

Karl Lengwenat,
Schuhmachermeister.

Dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung vom 1. November **Ankerstraße No. 10** befindet.

O. Schröder, Tischlermeister.

Auction.

Dienstag, den 4. November, Nachmittags von 3 Uhr ab im früheren Kaufmann **A. Döhning's** Geschäftslocale, Marktstraße 16, werde ich

verschiedenes neues Silberzeug auch neue goldene Damen- und Herren-Uhren

meistbietend verkaufen.

W. A. Rosenbaum.

Freitag, den 7. November, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Gutshofe zu Szilluppen verschiedene Möbel und Wirtschaftsgeräthe in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Mittwoch, den 5. November c., Vormittags 9 Uhr, soll bei dem Eigenthümer **Jurgis Waschlewicz** in Kartelbeck ein herrenloser, noch brauchbarer, ca. 4 Centner schwerer **Schiffsanker** mit einer ungefährl. 25 Fuß langen Kette in öffentlicher Auction gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Landreiter.

Achtel-Schwarten und Kopflöcher sind zu haben bei **Mason Smith & Co.**



Memel-Tilsiter Dampfschiffahrt.
Veränderter Fahrplan.

Von **Dienstag, den 4. November c.** ab wird nur durch den Dampfer „CONDOR“ zwischen hier und Tilsit eine **dreimalige** Verbindung per Woche unterhalten werden.

Abgang von Memel:

Dienstag, Donnerstag, Sonabend 7 Uhr früh.

Abgang von Tilsit:

Montag, Mittwoch, Freitag 8 Uhr früh.

Die Fahrt am **Mittwoch, den 5. d.**, von Memel nach Tilsit fällt somit aus.

Näheres bei

Graff & Bannitz.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts.

Mein Waaren-Lager, bestehend in einem gut sortirten Leinenlager, Tischgedecken, Handtüchern, Servietten, leinen und echten Battist-Taschentüchern, Bettdrillichen und Federleinen, Parchends, Wiener Cords, Shirtings, Chiffons, Hollands, Mulls, Battisten, Nansocs, fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Weissstickereien, Gardinen, Piqués, Bettdecken, Glacee-Handschuhen sowie den Rest von Putzartikeln verkaufe wegen **gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts** zu und unter Kostenpreisen.

Regale und Tombänke, sowie die ganze **Laden-Einrichtung** sind ebenfalls zu verkaufen.

J. L. Intra.

Soeben empfang eine Sendung der neuesten

Befäße und Befäß-Artikel

und empfehle: **Fourageres, Agraffen und Schösser, Knebel und Schnallen, Schnüre und Soutages, Franzen** in sehr großer Auswahl, **Knöpfe für Paletots und Kleider aller Art, neueste Farben**, und viele andere Artikel für Damen-Confection zu wirklich billigen Preisen.

Gustav Beymel.

Dienstag, den 4. November c., Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem Fischewirth **George Brenzis** in Mellneraggen folgende mit Beschlag belegte Gegenstände, als: 2 fette Schweine, 1 Stubenuhre mit Gehäule in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Landreiter

Strickwolle, Zephyr und Gobelin, Moos- und Eiswolle,

empfehlen **Gustav Beymel.**
NB. Die erwarteten **Wollen-Beinlängen** sind eingetroffen

Eine junge hochtragende Milchkuh steht zu verkaufen. Zu erfragen

Jägerstraße No. 14.

Ein dunkelgraues Schaf hat sich verkauft vom Subbatischen Holzplaz auf der Contre-Escarpe.

Vattra, Wächter.

Verloren.

Ein armer Mann hat am Sonnabend Vormittag in der Schlewiesstraße ein Portemonnaie mit 14 Thlr. 6 Sgr. verloren. Der Finder erhält eine **sehr gute Belohnung** in der Expedition dieses Blattes.

Am Freitag ist von Königswäldchen bis zur Marktstraße ein schwarzwollenes mit Seide gesticktes Tuch verloren gegangen. Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung Marktstraße Nr. 5 abzugeben.

Ein Kinder-Gummischuh ist in vergangener Woche vom Ballastplatz bis zum Steinthor verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Wer ein noch recht gutes Instrument, Flügel oder Pianino zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

M. Raudies, vordere Wallgasse Nr. 1.

Preussische Lotterie-Loose kauft zur 1. Klasse 149. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Ein gut empfohlener Obermüller wird für eine Dampfshneidemühle in Tilsit von sogleich gesucht. Näheres bei **George Ruppel,** hintere Werksstr. 1.

Ein ordentlicher kräftiger Hausmann kann sofort eintreten bei

C. H. Semmler.

Eine ordentliche Anspärterin wird sofort gesucht

Gartenstraße Nr. 4.

Einen Lehrling für das Manufactur-Waaren-Geschäft sucht

J. Jacobson, Marktstr. 41.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern steht miethfrei bei Frau

A. Scharffeter.

Möblirte Wohnung für Herren ist zu haben Hoffgartenstr. 2, 1. Thüre v. d. Libauerstr.

Memel, den 1. November 1873.

Die Öffnung der Börsenbrücke um 5 Uhr Nachmittags fällt vom 4. November c. ab für dieses Jahr aus. Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kalk** in Memel.
Beilage.

Dienstag, den 4. November 1873.

Frankreich.

* Paris, 28. October. [Specialcorrespondenz.]

Das Ereigniß des Tages liegt einzig und allein in den an die „Liberté“ und an das „Journal de Rouen“ von Raoul Duval gerichteten Briefen. Diese Briefe, über welche die Anhänger Thiers nach unserer Ansicht sehr mit Unrecht triumphiren, haben Sensation erregt, weil sie von einem Manne herrühren, dessen gerader Sinn und Energie von Allen geschätzt wird und weil sie das getreue Echo der allgemeinen Unsicherheit sind. Man ist zu einem Grade der Verwirrung gelangt, daß selbst der beste Verstand die Erkenntniß des Wahren und selbst des Wahrscheinlichen verliert. Man nehme irgend ein Französisches Journal, welches man wolle und man wird statt einer ernsthaften Polemik nur leidenschaftliche Tiraden und das kindische Streben, die einzelnen Voten zu punctiren, finden. Der gesunde öffentliche Sinn geht in den Schmähungen, welche der Kampf hervorbringt, und in unfruchtbaren Speculationen unter. Selbst wenn ein Mann wie Raoul Duval nur den Muth hat zu erklären, daß er sein Gewissen und nicht seine Leidenschaften befragen will, wenn er vor einem ganz besorientirten Volke erklärt, daß er, bevor er sich ausspreche, wissen möchte, was man ihm vorschlage, und daß er seine Freiheit zu handeln nicht früher aufgeben werde, so ist er schon im Stande Sensation zu erregen. In den monarchischen Cirkeln herrscht relative Ruhe. Man hat begriffen, daß die Worte Chesnelong's, so berechtigt dieselben auch sein möchten, doch nicht hinreichen, um die Liberalconservativen, welche die Majorität der öffentlichen Meinung in Frankreich repräsentiren, an die royalistische Sache zu fesseln. Man erwartet daher ein „Königliches Manifest“ noch am Ende dieser Woche, welches der öffentlichen Meinung die Möglichkeit geben soll, selbst sich ein Urtheil zu bilden. — Die Republikaner benutzen diese unter den Royalisten vorgekommenen Zwischenfälle, um schon Siegesrufe ertönen zu lassen; sie glauben das monarchische Feuer bereits erstickt; das Manifest des Grafen Chambord wird sie eines andern belehren. Die Haltung der Bonapartisten ist immer dieselbe. Sie protestiren und die Journale ihrer Partei veröffentlichen heute das Protokoll der Sitzung vom 25. October, von der ich Ihnen bereits vor einigen Tagen geschrieben habe. Ich glaube Ihnen dasselbe nicht vorenthalten zu dürfen, um die Passagen zu vervollständigen, welche einzelne Journale aus übertriebener Vorsicht fortgelassen haben: „Die Kaiserliche Partei wird gewissenhaft ihren politischen Glauben und ihre Fahne bewahren. Sie wird sich von ihrem Wege durch keine Bestechung und durch keine Verläumdung abbringen lassen. Sie wird weder Concessionen, noch Compromissen in Betreff ihrer Doctrinen: „Ordnung, National-Souveränität, Demokratie“ zustimmen. Die Deputirten, welche die Partei des „Appells an das Volk“ bilden, haben an der Bildung der Majorität vom 24. Mai Theil genommen. Sie rechnen sich dieses Votum, welches das Land benüthigt hat, zur Ehre an, weihen jede Verantwortlichkeit für die Handlungen, welche diese Allianzen erschüttert haben, zurück, und erklären sich bereit, alle temporären Maßregeln, welche geeignet sind dem öffentlichen Interesse neue Garantien zu gewähren, sorgfältig zu prüfen. Die Nationalversammlung hat nicht die nothwendige Gewalt, um eine dauerhafte und geachtete Regierung, sei sie die Republik oder die Monarchie, einzusetzen. Nur die Nation allein kann mittelst eines freien und directen Auspruchs ihres Willens die definitive Regierung Frankreichs begründen. Die Beruhigung der Parteien, die Sicherheit, die Arbeit können dem Vaterlande nur durch diesen großen Act der Volks-Souveränität, der unantastbaren Quelle des Rechts, zurückgegeben werden. Unsere politischen Institutionen dürfen zur Grundlage nicht bloß einige Stimmen der Majorität haben, sondern müssen auf Millionen von Stimmen beruhen. Das Project der royalistischen Restauration ist von dem Lande verworfen worden. Dasselbe erregte eine gleiche Besorgniß bei den von dem Geiste des Jahres 1789 beseelten und durch die Geschichte der modernen Völker erleuchteten Personen, wie bei dem einfachen Landbebauern und Arbeitern. — Ciel sind die lokalen Absichten der Anhänger der Monarchie. Die bürgerlichen Rechte, die Unabhängigkeit der Gemeinden, Gleichheit der Bürger, die religiöse Freiheit, die öffentliche Erziehung, Alles das, was den öffentlichen Glauben eines Volkes ausmacht, ist in Frage gestellt und beunruhigt worden. Das Unternehmen ist ein unmögliches. Es durch einen Majoritätsstreich versuchen, würde heißen unter Mandat verlegen, nicht es ausführen. Man würde der Nation die furchtbarsten Enttäuschungen bereiten und Frankreich wünscht keine neue Revolution. Somit wird die Kaiserliche Partei gegen alle monarchischen Vorschläge stimmen. Bewahrt sie übrigens nicht mitten unter den öffentlichen Agitationen die aufrichtigste Haltung, wenn sie sagt: Ueberlassen wir Frank-

reich das Wort, dasselbe mag sprechen, dasselbe mag wählen zwischen der Republik, dem Königthum, dem Kaiserthum. Seine Kinder haben dann zu gehorchen! Paris, 25. October 1873. Der Präsident: Baron Schaffner. Der Secretair: Comte Ginoux de Fermon.“ Es schien mir interessant, Ihnen dies Document mitzutheilen, welches der Nationalversammlung das Recht einer constituirenden Versammlung befreit, und eine gewisse Bitterkeit gegen die monarchische Partei zur Schau trägt. — Trotz dieser imperialistischen Protestationen und trotz der Drohungen der Revolutionäre halte ich dennoch meine früheren Behauptungen aufrecht: ich glaube an eine monarchische Majorität. Die Conservativen, welche augenblicklich noch der bourbonischen Restauration abgeneigt sind und die Beibehaltung des status quo und die Verlängerung der Gewalten Mac Mahons wünschen, werden sich vereinigen, wenn das Manifest Henri V. ein liberales und parlamentarisches Programm bietet. Jedermann ist des Provisoriums und der revolutionären Zufälle überdrüssig.

Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

„So will ich suchen, sie dort zu treffen und zu begrüßen“, sprach Friesen sich verabschiedend. „Ich sehne mich, sie nach so langer Trennung wieder zu sehn.“ „Sehr natürlich. Was mich angeht, so hoffe ich, Sie ein andermal länger festhalten zu dürfen. Für heut ist Ihre Eile gerechtfertigt. Vergessen Sie auch nicht, daß der Donnerstag, wie ehemals, jour fixe in Villa Starke ist, und daß ein gereifter Mann, der etwas mitzutheilen hat, ein Segen für den Wirth wie für den ganzen Cirkel ist! — Daß übrigens im Keller ein Alicante liegt, wie Sie ihn in Valencia selbst nicht besser und feuriger getrunken haben (denn von Behandlung und Pflege des Weins wissen ja jene guten Leute leider blutwenig), soll mehr eine bloße Notiz als eine Lockung für Sie sein. Und somit auf Wiedersehn!“

Nachdenklich, ja bekümmerten Herzens schritt Friesen seines Weges dahin. Dieses erste Wiedersehn hatte ihm statt der gehofften Erhebung und Stärkung eine sehr niederdrückende Empfindung hinterlassen, und kaum konnte er sich in der eben gemachten Erfahrung zurechtfinden. Auf wie idealer Höhe hatte dieser Mann einst für seine Bewunderung gestanden, in sittlicher wie in künstlerischer Hinsicht, und nun? — Was hatten zwei kurze Jahre aus ihm gemacht! — So entwürdig war sein Bild, so alles Glanzes beraubt. Dieser cynisch-frivole Zug um Aug' und Lippe, diese würdelosen Worte, diese klägliche Verlegenheit, in solcher Gemeinschaft betroffen zu sein, — sie ließen sich gar nicht wieder vergessen. O! wo war das gepriesene „Ritterthum vom Geist“ geblieben! —

In bedrücktester Stimmung war er wieder in die Stadt eingetreten und schritt nun, vom regen abendlichen Straßenleben umwozt, die Esplanade hinab zu dem Restaurant, wo er die Freunde finden sollte. Man wies ihn auf seine Frage nach „der Baubütte“ in einen geschmackvollen kleinen Salon, aus dem ihm, noch ehe er über seine Schwelle getreten, die Stimmen der Freunde untermischt mit hellem Gläserklängen und herzlichem Gelächter entgegenschallten. Sein Herz, eben noch so beklommen, begann schneller zu klopfen in der Erwartung des Wiedersehens, und als nun die Thüre aufging und er, den Freunden sichtbar, mit einem allgemeinen Jubelgeschrei und Rufen höchster Ueberraschung empfangen, unter Händedruck und Umarmungen an den Tisch, in den Festkreis gezogen wurde, da vergaß er, was ihn eben noch gekränkt, und sein Herz gab sich voll und ganz dem Genuß der Stunde hin. Welch' eine wolkenlose Heiterkeit der Stimmung umfluthete ihn hier, welch' spüdelnde Frische in Rede und Widerrede, welche Lebendigkeit der Empfindung, welche Klarheit der Ausdrucksweise! Fröhliche Witze und neckende Bezüglichkeiten, politische Schlagworte und persiflirnde Kunstausdrücke — das flog wie zischende Raketen herüber und hinüber und steigerte die allgemeine Lust je mehr und mehr. Die einfachste Mittheilung, die Friesen erbat, hüllte sich in einen von humoristischem Auspuß stimmern den Mantel, und was er selber mittheilte, wurde in so unwiderstehlich drolliger Weise glossirt und kommentirt, daß er sich allmählich ganz schwerfällig in diesem phantastischen Kreise vorfam und nachzusinnen begann, ob es an ihm selbst oder an seiner langen Entfernung von der Heimath oder an einem anderen unerfindlichen Grunde liege, daß er sich selbst so fremd in die-

sem Freundeskreise, so erst in dieser allgemeinen Heiterkeit, so nüchtern in dieser Festestrunkenheit erscheine.

Während er noch so dasaß und, den Kopf aufgestützt, in das vor ihm stehende Weinglas blickte, war vom unteren Ende des Tisches einer der Gäste, ein junger dunkelhaariger Mann von stillem Gesichtsausdruck aufgestanden und hatte sich neben ihn gesetzt. „Man hat uns zwar bei Ihrem Eintreten schon flüchtig einander vorgestellt, sprach er mit ruhiger Stimme und ernstfreundlicher Miene, „aber wie es bei solchen Massenvorstellungen zu gehen pflegt, man hört den betreffenden Namen entweder gar nicht oder unklar. Nun wurde mir eben aber Ihr Name von meinem Tischnachbar noch einmal deutlich wiederholt und das machte mich gewiß, daß Sie der Mann seien, von dem ich im Laufe der letztverfloffenen Wochen so Vieles und Gutes habe sprechen gehört, dessen Andenken in dem lebenswürdigsten Familienkreise, den ich je kennen zu lernen das Glück gehabt, mit beneidenswerther Zärtlichkeit gepflegt wird, Ihre persönliche Bekanntschaft ist mir daher doppelt werth und lieb.“

„Sie sind sehr gütig“, erwiderte Friesen überrascht, „außerordentlich gütig! Aber sind Sie auch Ihrer Sache gewiß? — Man gedächte meiner irgendwo in Liebe und Zärtlichkeit? Ich gestehe, daß ich, zumal durch meine jahrelangen Reisen im Auslande, den heimischen Kreisen so entfremdet, mein Leben überhaupt so vereinsamt und so liebarm geworden ist, daß ich mir kaum vorstellen kann, welcher Familienkreis sich so herzlich, wie Sie sagen, mit meinem Andenken beschäftigen möge.“

„Aber wenn ich Ihnen den Namen Ferdinand Node nenne?“

„Ferdinand!“ wiederholte Friesen warmen Tones, „der gute Ferdinand! ja freilich der — — aber die Wahrheit zu sagen — es ist mir doch ein wenig neu und ungewohnt, ihn als Familienhaupt zu denken! — Als ich vor zwei Jahren von hier fortging, war er noch ein sehr junger schüchternen Candidat, der nur seinen Büchern und — ich darf es wohl sagen — seinem Freunde lebte, für die Wissenschaften die größten Hoffnungen gab, an Heirathen aber ebenso wenig dachte, als an Fliegen.“

„Aber Sie wissen, daß er seit einigen Monaten wirklich verheirathet ist.“

„Seit wenigen Stunden. Ich fand bei meiner heutigen Ankunft Briefe von ihm vor, die mir nicht hatten nachgeschickt werden können, und diese enthielten die inzwischen etwas veraltete große Neuigkeit.“

„Ihr Ton klingt ein wenig spöttisch“, wenn ich recht verstehe, erwiderte der junge Mann mit ernster Ruhe. „Kennen Sie die junge Frau?“

„Nur dem Bilde nach.“

„Dasselbe spiegelt im günstigsten Falle nur die schöne Hülle ihrer Persönlichkeit! Aber ihrer schönen Seele erfreut sich, wer das Glück hat, sie in ihrem eigentlichen Element, ihrem Lebensbereiche: zu Hause, in der Gemeinschaft ihres vortrefflichen Mannes, im Kreise ihrer lebenswürdigen Verwandten zu beobachten, und ich gäbe die Erinnerung an die frohen Stunden, die ich im trauten Pfarrhause erleben durfte, nicht um viel Geld hin!“

Friesen hatte, vielleicht eine nicht zu bezwingende Erregtheit zu verdecken, sein volles Glas ergriffen und stürzte seinen Inbalt hastig hinunter. „Darf ich wissen, welcher Umfang sie dorthin geführt hatte?“ fragte er ablenkend, als der junge Mann geendet.

„Ich war, bald nachdem ich mein Kaufhüterexamen bestanden, nach der Domäne Windeck geschickt worden, um dort nach dem Entwurf des Bauath Wert's die in Folge eines Blitzschlages zum Theil niedergebrannte schöne alte Kirche zu restauriren. Bei dem wackeren Domänenpächter lernte ich gelegentlich einer Amtshandlung den Prediger Node kennen, erfuhr von ihm gleich nach den ersten Worten, die wir miteinander wechselten, daß ein sehr geliebter Freund von ihm Berufsgenosse von mir sei, leider aber seit Jahren im Auslande weile und lange Zeit schon ihn ohne Nachricht von sich gelassen habe. In Folge dessen entspann sich eine lebhaft Unterhaltung zwischen uns und die große Lebenswürdigkeit des Mannes (dem übrigens auch in Windeck von Alt und Jung die höchste Verehrung gezollt wurde) zog mich dergestalt an, daß ich einige Tage später einer Einladung von ihm nach dem Pastorat mit größtem Vergnügen folgte.“

„Darf ich fragen, wann das etwa war?“ unterbrach ihn hier Friesen, um doch irgend etwas zu sagen, den Erzähler.

„In den ersten Tagen dieses Monats, am Geburtsstage der jungen Frau. Ich entsinne mich seiner mit wärmster Befriedigung. Nie ist mir das Glück einer jungen Ehe schöner, rührender und zugleich würdiger erschienen, als bei dieser Gelegenheit und bei diesem Paare! — Den Prediger selbst kennen Sie besser als ich, darum schildere ich ihn nicht, obgleich ich glauben möchte, daß ich Ihnen einige neue Züge zu seinem Bilde liefern könnte. Denn die sanfte Hoheit seines liebenswürdigen Wesens, die ernste Güte, die aus seinem Auge leuchtet, die tiefe Innigkeit, die aus jedem seiner Worte klingt, sie sind, meine ich, doch nicht bloß auf seine angeborene Natur, sondern zum großen Theil wohl auf das sein ganzes Wesen durchglühende und läuternde Glück der Ehe zurückzuführen. Die junge Frau aber — wie schildere ich sie Ihnen! — Sie darf wohl schön genannt werden und zeichnet sich gewiß unter Hunderten von Frauen durch schlanken, ebenmäßigen Wuchs, liebliche Gesichtszüge und wunderreiches blondes Haar aus, aber ihre eigentliche Schönheit besteht doch in der reizenden Charis ihrer geistigen Natur, in der lieblichen Bescheidenheit, in der keuschen Anmuth, in der jungfräulichen Zartheit ihres ganzen Wesens; und alles das macht, daß man fast das Auge nicht von ihr wenden kann. So liebreich spricht sie zu Jedem, dem sie Gutes glaubt zu trauen zu dürfen; so unverstellt zeigt sie, daß sie sich glücklich fühlt; so innig und doch so zart zurückhaltend äußert sich ihre grenzenlose Liebe zu dem vortrefflichen Manne: fürwahr, es ist ein einziges Paar, und wer sie sieht, der wird den Gedanken nicht wieder los, daß sie recht ausdrücklich von Gott für einander erlesen und bestimmt seien. Ich habe ihresgleichen nie zuvor gesehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Dienstag, den 4. November c., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, soll bei der Wirthsfrau Urte Urban in Wellneraggen ein herrenloser **eichener Balken**, 23 Fuß lang und 1 Fuß stark, in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Landreiter.

Salon-Petroleum

bester Qualität empfiehlt billigt

Wilhelm Pott.

Thorner Pfefferkuchen

und **Steinflaster** habe erhalten und empfehle dieselben.

Mathilde Claas.

Avis

von

Schüler & Löwenstein.

Nachdem wir den größten Theil unserer neuen

Meß-Waaren

erhalten haben, können zum wirklich **preiswürdigen** Einkauf

Damen-Kleiderstoffe

in den neuesten Farben,

Mäntel, Jaquets, Jopen

von 2 $\frac{1}{6}$ Thlr.,

Tuche, Buckskins, Floconné,

Bettdecken in Pique u. Rips,

Parchend, Nessel, Shirting,

Flanell, Molton u.

schwarze Kleiderstoffe

in überraschend großer Auswahl,

Schlafkröde, Herren-Paletots

von 7 Thlr., vorzüglich gut für 10 Thlr.,

Shawl-Tücher u.

Long-Shawls

stellen. Wir haben größere Partien in sämtlichen Sachen gekauft und geben die Versicherung, daß wir, selbst ohne **Ausverkauf**, sehr preiswürdig verkaufen.

Achtungsvoll

Schüler & Löwenstein.

Zu meiner Familie sind 3 Kinder durch den Gebrauch des

L. W. Eggers'schen Fenchelhonigs

(von L. W. Eggers in Breslau, Messergasse 17., zum Bienenstock) vollständig und schnell vom **Stift- oder Keuchhusten** geheilt.

Drosda, Anhalt den 18. April 1873.

Webermeister **Ebr. Fischer.**

Elbinger Land-Honig, Amerikanisches Schweine-Schmalz, Magdeburger saure Gurken, Delicate Matjes-Seringe

empfehlen

H. Lundgreen.

Gin Reh

ist zu haben bei

Händler **Gedicks,** Barbierstraße Nr. 1.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich bereits im Besitz meiner

neuen Waaren

gelangt und im Stande bin, meinen lieben Kunden mit dem Neuesten aufwarten zu können. **Preise billig.**

E. Freymuth,

Fischerstraße 4, neben Herrn Laß.

Beste Schottische Kamin-Kohlen

verkauft mit und ohne Anfuhr billigt

Franz Born.

Deutsche Lotterie.

Die **Ziehung im Saale der Kgl. General-Lotterie-Direction** beginnt **unwiderruflich**

am 15. December d. J.

Die öffentliche Ausstellung der Gewinne, welche der Ziehung vorausgeht, wird in wenigen Tagen bekannt gemacht werden.

Loose à 1 Thaler sind zu haben bei

Wilhelm Fischer in Memel.

Altes weiches Blei u. alten Zink

kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise

die Metallschmelze

S. A. Hoch, Danzig,

Johannisgasse 29.

Einen neuen Ratine-Winterüberzieher

hat billig zu verkaufen

Schultz, Schneidermeister, Duellgasse 1.

Sämmtliche Sorten Leder

halte stets auf Lager und bitte um geneigten Zuspruch.

Cheim Kreines,

Friedrichsmarkt No. 15, bei Frau Knippel.

Petroleum (Prima-Qualität)

offerirt bei Partien und Maßweise **billigt**

Robert Werner.

Sichere Hilfe für Männer!

Gründliche Belehrung und einzig sichere und reelle Hilfe bei allen sexuellen Leiden und Schwächen bietet nur das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung.** Zuverlässigster Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems. Mit 27 Abbildungen.“ 74. Auflage.

Preis 1 Thlr. — Verwechsle man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch auf schmutzige Speculation berechneten Broschüren. Vorräthig in jeder Buchhandlung, in Leipzig in G. Poenike's Schulbuchhandlung. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. erfolgt Francoversendung in Couvert.)

Ueber die Erfolge dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet.

Vila und weiße Defen,

um zu räumen, empfiehlt billigt

F. W. Mosler.

Eine obere Wohngelegenheit von 2 Zimmern, Bodensraum, separater Küche, Holzstall und allen Bequemlichkeiten ist zu vermieten

Holzstraße 24.

Bäckerstraße No. 21 sind möblirte Zimmer zu vermieten.

In meinem Hause Marktstraße No. 9 ist ein Ladenlokal nebst Wohnung vom 1. Mai 1874 zu vermieten.

E. Streichert.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Arthur Kleinke zu Memel hat für seine Ehe mit Anna Marie Elisabeth gebornen Meier durch Verfügung vom 21. October 1873 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Dies ist eingetragten am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 30. October 1873 unter Nr. 134 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 30. October 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Steuermann Alfred William Müller und Emma Auguste Köhler, letztere im Beistande ihres Vaters, früheren Kaufmann Johann August Köhler, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 12. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 14. October 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Gymnasiallehrer Dr. Heinrich August Julius Kretschmann und Fräulein Anna Dorothea Elisabeth Klotz, letztere im Beistande ihres Vaters Kaufmann Theodor Klotz, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 26. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 27. September 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.